und im Schatten trocknen zu lassen. Wer aber die Zeit abwarten, den Stamm abschälen, abästen, und in dieser Vorrichtung auf der Wurzel austrocknen, und dann erst fällen lassen kann, wird das dauerhafteste Bauholz erhalten.

§. 14.

Noch muß ich erinnern, daß man das Holzfällen bey starken Winden vermeiden müße, um unwillkürlichen Brüchen vorzubauen.

Zweytes Kapitel.

Vom Holzhauen.

---

§. 15.

Der gefällte, und auf den Zimmerplatz geführte Stamm wird auf Schragen (Böcke) gelegt, und mit starken Zimmerklammern an diese angeklammert, dann abgemessen. Durch das Mittel wird die Schnur geschlagen, welches vorzüglich bey Stämmen nöthig ist, die am Gipfel krumm gewachsen sind. Es können zwar auch krumme Stämme gebraucht werden, doch müßen sie wenigstens auf zwey Seiten gerade zu bringen seyn, worunter die Bundseite es vorzüglich seyn muß. Nach diesem Mittel wird an beyden Enden die erforderliche Dicke abgestochen, und auf beyden Seiten geschnürt. Die Schnürung geschieht folgender Massen. Einer der Zimmerleute fasset die Schnur am Ende an, der andere hält sie vermittelst einer Klobe, durch welche dieselbe läuft, in ein hölzernes Kästchen, worin Rothstein mit Wasser, oder Kohlen mit Wasser, das ist, eine Art Farbe befindlich ist. Durch dieses Verfahren wird sie mit der Farbe getränkt. Die so getränkte Schnur wird dann von beyden Zimmerleuten angespannet, mit den Enden auf die abgestochenen Puncte geleget, und von einem 3ten in der Mitte durch Aufhebung noch mehr gespannt, und auf einmahl losgelassen, damit selbe mit Gewalt an den Stamm zurückfalle, und eine gerade Linie formire. Nun machen sich zwey Zimmerleute über den Stamm her, und schroten ihn der Breite nach in einer Entfernung etwa von drey zu drey Schuhen bis an die Schnur an, und hauen mit der Bandhacke, Fig. 99. Taf. I., diese Stücke herab, welches sie grob abbrechen nennen. Sind sie auf der einen Seite fertig, so schreiten sie zur 2ten, und vollenden

auch diese. Um nun die Fläche zu ebnen, welche abgebrochen worden, bedienen sich dieselben der Breithacke Fig. 100 dazu, mit welcher alle unebenen Theile vollends gleich gehauen werden. Nun wird der Stamm umgeschlagen, und frisch angeklammert Fig. 101, auf die gehörige Dicke abgeschnürt, abgebrochen, und mit der Breithacke gleichgehauen; erst jetzt kann der Zimmermann das Winkeleisen gebrauchen. Mit diesem versucht er öfters, ob er nicht von der schrotwichtigen Linie abweiche, und richtet sich genau darnach. Dieses Winkeleisen, Fig. 102, ist ihm zu vielen andern Verrichtungen höchst nothwendig; es dienet ihm zu einem Lineale und zum Aufreißen, zur perpendiculären Vorzeichnung bey Absägungen, zur schrotwichtigen Richtung der einzelnen Theile des Dachstuhls, zur Vorreißung der Löcher und Zapfen, welches mittelst eines dicken Bleystiftes oder Röthelsteins (Rothkreide) geschieht. Ist der Stamm 4kantig nach der bestimmten Maß gehauen, so wird er bey Seite geschafft, und in die Hände derjenigen Zimmerleute geliefert, welche den Dachstuhl abbinden. Wie dieses geschieht, wird in der Folge umständlich abgehandelt werden; hier ist nur noch der Ort, von den übrigen Werkzeugen zu reden, deren sich die Zimmerleute bey der Abbindung bedienen.

Drittes Kapitel.

Von Werkzeugen.

---

§. 16.

Das vorzüglichste Werkzeug ist die Zugsäge; diese ist gemeiniglich 5 bis 6 Schuhe lang, und an beyden Enden mit einer Handhabe versehen. Die Zähne werden eingehauen, und bekommen mehrere Spitzen. Es gibt ihrer ganz horizontale, und bogenförmige an der Seite, an welcher die Zähne stehen. Die bogenförmigen verdienen vor den horizontalen den Vorzug, weil sie viel leichter in Bewegung zu setzen sind, und sich in einem großen Schwunge erhalten. Die stumpfen Zähne werden wieder mittelst Sägefeilen von den Zimmerleuten selbst gefeilet, und geschärft, Fig. 104. Die Zwerchhacke (Querart) hat an jeder Seite ihres Gehäuses ein Blatt; das eine läuft mit dem Gehäuse in gleicher Richtung fort, das zweyte stehet in verkehrter Richtung; mit dem ersten hauet der Zimmermann nach der Länge vor,